

Thesenpapier

Präsident

zum Wirtschaftstag 2013 des Wirtschaftsrates der CDU „Industrieland Deutschland: Zukunftsperspektiven für Wertschöpfung und Innovation“

Ulrich Grillo
Präsident Bundesverband der Deutschen Industrie

Datum
18. Juni 2013

Seite
1 von 2

1. Deutschland verfügt nach wie vor über eine starke industrielle Basis. Zusammen mit dem Verbund aus unternehmensnahen Dienstleistungen steht die Industrie für rund ein Drittel der Wertschöpfung in Deutschland. Sie ist Garant für Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung auch in der Zukunft.
2. Damit die Industrie ihrer Rolle als Wachstumstreiber gerecht werden kann, braucht sie Verlässlichkeit bei den Rahmenbedingungen. Neue Belastungen in Form von mehr Bürokratie, Regulierung oder höheren Steuern wirken kontraproduktiv. Sonntagsreden zur Bedeutung der Industrie allein reichen nicht aus. Es muss auch praktische Politik daraus folgen.
3. In der sozialen Marktwirtschaft gilt: Leistung muss sich lohnen. An diesem Grundsatz sollten wir festhalten. Auch in der Steuerpolitik. Mehr Investitionen sind notwendig: in Bildung, in Infrastruktur und Netze. Dafür müssen Prioritäten gesetzt und zielgerichteter investiert werden. Steuererhöhungen oder neue Substanzsteuern sind der falsche Weg. Deutschland hat angesichts sprudelnder Steuereinnahmen kein Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem.
4. Deutschland ist laut einer aktuellen Befragung der beliebteste Standort für ausländische Firmen in Europa. Viele beneiden Deutschland um seine robuste wirtschaftliche Verfassung – und das trotz deutlicher Wachstumsabschwächung hierzulande. Allerdings können wir unsere gute Position im internationalen Wettbewerb nicht dadurch halten, dass wir uns auf unseren Erfolgen ausruhen. Denn Stillstand bedeutet im globalen Maßstab Rückschritt. Insbesondere China und andere Schwellenländer holen rasant auf.
5. Die Zukunft der Industrie wird geprägt durch erhebliche neue Herausforderungen: Alte Strukturen weichen einer neuen, komplexen und dabei viel flexibleren Dynamik. Die Industrie im Jahre 2050 wird eine gänzlich andere sein als heute. Diese Entwicklung betrifft die gesamte Industrie. Sie lässt sich nicht in „alt“ und „neu“, in „grau“ und „grün“

**Bundesverband der
Deutschen Industrie e.V.**
Mitglied von
BUSINESSEUROPE

Telekontakte
T: +493020281442
F: +493020282442

Internet
www.bdi.eu

E-Mail
U.Grillo@bdi.eu

aufspalten. Denn ohne Kupfer und Stahl gibt es keine Windräder, ohne die Chemieindustrie keine Computerchips und ohne seltene Metalle keine leistungsstarken Solarzellen. Und ohne eine sichere Stromversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen steht die Zukunft der Industrie am Standort Deutschland auf dem Spiel.

6. Es gilt, die Wertschöpfungsketten am Standort Deutschland zu erhalten. Entscheidend hierfür ist neben den richtigen Rahmenbedingungen auch bei der Forschungsförderung die Innovationskraft der Industrie. Die Grundlagen von Produktion, Geschäftsmodellen und Innovationsprozessen verändern sich radikal. Branchengrenzen lösen sich auf, branchenübergreifende Kooperationsformen bilden sich, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Produkte werden individualisiert, der Kunde rückt in den Vordergrund, Wertschöpfungsketten werden digitalisiert. All das bedeutet „Industrie 4.0“.
7. Nicht nur in Deutschland, auch in Europa brauchen wir eine leistungsfähige industrielle Basis. Dies zeigen die anhaltenden Schwierigkeiten der europäischen Krisenländer. Es gilt, echte europäische Wertschöpfungsketten auf- bzw. auszubauen. Der Konsolidierungs- und Reformkurs zeigt erste Erfolge. Daher muss jetzt Kurs gehalten werden. Nationale Strukturreformen müssen durch Brüssel zielführend flankiert, nationale Reformprojekte verstärkt abgestimmt und der Teufelskreis zwischen Bankenkrise und Staatsverschuldung muss durchbrochen werden. Der Weg zurück zu Schlagbäumen, nationalen Währungen und Zollschranken ist keine zukunftsweisende Alternative für Europa.